

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Band: 19 (1915-1916)
Heft: 1

Artikel: D'r Schpatz im Herbscht (Berner Mundart)
Autor: Howald, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ten allerorten große Anstrengungen, und auch ein europäischer Schulmann kann hier viel lernen, obgleich die Resultate vielleicht nicht so großartig sind, wie man von den gemachten Aufwendungen für Schulen, Bibliotheken und andere Bildungsanstalten erwarten könnte. Jedenfalls geben die Amerikaner sich mit diesen Dingen außerordentliche Mühe, und es ist schon möglich, daß sie in hundert Jahren auch in den Resultaten dem alten Europa vorausgeeilt sein werden. Denjenigen Ländern, die ihnen jetzt die größte Einwanderung senden, Italien, Rußland und den slavischen Teilen Österreichs, sind sie schon jetzt weit voraus, und die Kinder dieser Einwanderer erhalten in den Vereinigten Staaten eine Erziehung, womit sich die der Eltern gar nicht vergleichen läßt.

In den meisten anderen Abteilungen der Ausstellung dagegen ist für den Europäer nicht sehr viel zu holen, höchstens hat man Gelegenheit, den natürlichen Reichtum des Landes zu bewundern, der sich in den ausgestellten Erzeugnissen des Acker-, Garten- und Bergbaues, sowie der Wälder und der Gewässer ausspricht.

Dr Schpak im Herbst.

(Berner Mundart.)

Scho wärde d'Tage churz und chürzer,
Und d'Wletter gheie vo de Bäum;
d'Nächt wärde chaut und mängisch chuttet's
Und öppe tschuderets jeh eim.

Mi Frou deheime redt vom Scheide,
Und lang geit's nimm, so schiebt sie ab.
De bi-n-i wieder ganz elleini —
Herrjere, wie's m'r gruset drab.

Die Junge=n-aber si d'sit Wuche
Uf und d'rvo, weiß Gott wie wit...
Und gseh-n-i eis und wott hli brichte,
Flügt's furt und seit: „I ha kei Zit!“

D'Lüt aber ruume d'Bäum und d'Häuder,
Und vo de Bärge chunt scho d'War.
Du liebi Zit, gli wird für d'Schpake
Dänk d's Frässe wieder schlächt und rar.

Ja, d'Tage wärde churz und chürzer,
Und d'Wletter a de Bäum si faub;
Kei rähti Freud ha-n-i am Läbe
Und d's Singe freut mi nume haub.

Die Junge bloß no haseliere.
I meine gäng, sie tribe's z'bunt,
Zwar wüffe sie ja nit, die Tröpfli,
Daß gli ne chaute Winter chunt.

J. Gombold.